

und verwalteten es durch einen weltlichen Beamten, während es in pfärrlicher Beziehung zu Neukirchen gehörte. Im Jahre 1690 ließen die Jesuiten die hiesige Residenz, welche bisher aus vier bis fünf Patres bestanden hatte, auf und übergaben die Leitung der Wirtschaft und die Seelsorge in Neukirchen und Dietmannsdorf an zwei Weltpriester, welche hier Wohnung nahmen. 1708 war die Kirche schön gebaut, am Gewölbe repariert und mit vier Altären versehen. Die beiden Bruderschaften zur Himmelfahrt Mariens und Todesangst Christi standen in großer Blüte (Dekanatsarchiv Raabs). Nach der Aufhebung der Jesuiten 1773 kam St. B. an den niederösterreichischen Studienfonds. Da diesem die Erhaltung der Klostergebäude bald beschwerlich fiel, wurden sie 1809 größtenteils niedergerissen. Überdies brannten 1818 die Wirtschaftsgebäude ab. 1824 kam St. B. an Karl Freiherrn von Ehrenfels, 1852 an das Stift Klosterneuburg.

Von den alten Klostergebäuden blieb nichts übrig als Kirche, Kreuzgang und Kapitelsaal. 1784 wurde St. B. Lokalkaplanie, 1891 Pfarre.

Beschreibung. Beschreibung: Verbindung eines gotischen Chores mit einem Langhause um 1620, das in der Gesamtanordnung dem ursprünglichen entsprechen dürfte. Angebaute gotische Kapelle mit romanischen Resten. Die Kirche liegt an der Nordseite des schönen Gutshofes und grenzt die ruinenhaften höchst malerischen Reste des alten Klosters, die zum Teil um 1330 entstanden sind, nach S. ab (Fig. 367; s. Übersicht).

Äußeres. Äußeres: Hellgrau verputzt, mit umlaufendem, geringem Kranzgesimse.

Langhaus. Langhaus: W. Durch den Turm und den Pfarrhof größtenteils verbaut. — S. Sechs, einmal gestufte Strebepfeiler mit einer weiteren Pultschräge und Steinpulldach; der westliche und östliche übereck gestellt. Fünf gerahmte Rundbogenfenster, unter dem westlichen rechteckige Tür mit Segmentbogenlunette, unter dem vierten einfacher, moderner Türvorbau mit Ziegelpulldach und Segmentbogentür; das östliche Feld durch Anbau 1 verbaut. — O. Glatte Giebelfront, den Chor überragend; nördlich und südlich vom Chore Spitzbogenschlitz. — N. Großenteils durch Teile des Pfarrhofes, Anbau 2 und 3 verbaut. Ein Strebepfeiler, zwei Fenster wie im S. Modernes Ziegelsatteldach.

Chor. Chor: Einspringend; niedriger als das Langhaus, in fünf Seiten des Achteckes geschlossen. Vier zweimal gestufte, pultbedachte Strebepfeiler. Im S. und N. je ein Rundbogenfenster; im O. drei zweiteilige Spitzbogenfenster mit Steinmaßwerk; das östliche vermauert und mit einem Segmentbogenfenster ausgebrochen. Abgewalmtes Ziegeldach.

Turm. Turm: Im W. des Langhauses; quadratisch, ungegliedert. Im S. im Erdgeschosse rechteckige Tür in profilierter Rahmung mit Muschelabschuß über dem Gebälke (Mitte des XVI. Jhs.); darüber vier kleine, rechteckige Fenster, zum Teil in profilierter Rahmung; ein ebensolches Fenster im W. Zu oberst jederseits ein spitzbogiges Schallfenster. Gering profiliertes, von den Zifferblättern durchschnittenes Kranzgesims. Modern blechgedecktes Pyramidendach.



Fig. 368. St. Bernhard, Pfarrkirche, Seitenaltar 5 (S. 327)